

vetische Rittergeschlecht haufete, das in diesen Gebieten auf geraume Zeit eine ähnliche Herrschaft wie die Römer im Alterthume führte. Es sind die Ruinen von dem Stammschlosse des alten schwäbischen Fürstenhauses Habsburg, welches, erst lange nach seiner Erhebung in Oesterreich aus seinen alten Erblanden verdrängt, durch eben diese den ersten Grund zum Emporkommen und zur Ausbreitung der schweizerischen Eidgenossenschaft legen mußte.

Die Stromrinne der Limmat bildet ein großes Querthal in dem Alpengebirge in der Richtung von Südost nach Nordwest, welches erst bei dem Züricher-See aufhört und gegen Südost zu der merkwürdigen Gabelung des Rheinthales bei Sargans und Ragaz zurückführt.

Unter dem Namen Linth durchströmt sie das Alpenthal von Glarus und erreicht den Wallenstädter-See jetzt in Folge der in neueren Zeiten vorgenommenen Canalbauten, da sie ehemals durch Absetzung zahlreicher Geschiebe aus dem oberen Gebirge gefährliche Anschwellungen der Gewässer und auch Versumpfung der anliegenden Thalebenen verursachte, bis sie durch die merkwürdigen Canalbauten Escher's in den Jahren 1807 bis 1819 in den Wallenstädter-See geleitet und der Abfluß desselben durch eine bis zum Züricher-See hin sich erstreckende und schiffbare Canallinie geregelt wurde, so daß dadurch ein großer Theil der versumpften Landschaften der Cultur wieder zurückgegeben werden konnte. Der nur ziemlich schmale aber an zehn Stunden weit sich etwas sichelförmig erstreckende Züricher-See, das untere Bassin des Limmat-Thales, noch in einer Meereshöhe von 1280 Fuß gelegen, gehört mit zu den größten und schönsten Seen des Schweizerlandes und ist durch seine eben so schon im Alterthum wie im Mittelalter trefflich ausgebauten Uferlandschaften ausgezeichnet zu nennen.

Welch ein Reiz schimmert aus diesen tiefblauen Bogen, und wie ist das Land ein großer, lieblicher Garten voll Fruchtbarkeit, voll wechselnder Nebenberge, Getreidefelder, Fruchtbäume und saftiger Pflanzungen aller Art! Nirgends zeigt sich ein wüster Platz; Alles hat die fleißige Hand des Menschen zum Tribut gezwungen, und die Menschen haben ihre reinlichen, netten Wohnungen überall errichtet, denn beide Seenseiten sind eine fortgesetzte Kette von Landhäusern, Fabriken, Färbereien, Dörfern, Meierhöfen, Gärtner- und Bauerhäusern und Wohnungen fleißiger Weber und Fabrikarbeiter. Es ist, als ob die Stadt zwei lange glänzende Arme um die blühenden Seenseiten schlänge, Polyphenarme und Finger ihrer Industrie und ihres Wohlstandes, die in geheimnißvollen Höfen sich in den Schooß der Berge verlieren. Schöne Kunststraßen, welche an beiden Ufern hinlaufen und den See ganz einschließen, in dessen Wellen verschiedene Cantone sich berühren, gehören zur Vervollständigung dieses reizenden Nezes mannichfacher Lebenskräfte, welche sich darin verschlingen.

Zürich ist der geistige Mittelpunkt der deutschen Schweiz; denn kein Canton enthält, wie dieser, eine solche Fülle der verschiedensten Lebensentwickelungen und eine so große Zahl gebildeter,